

Insoo Kim Berg & Susan Kelly (2000): Building Solutions in Child Protective Services. New York, London: Norton, 313 S., \$ 30.

Lösungsorientiertes Arbeiten im Bereich Kinderschutz: mit den Prämissen des Respekts und der Kundenorientierung arbeiten, wo es angesichts von Gewalt, Misshandlung, Missbrauch und Vernachlässigung um Schutzmaßnahmen gehen müsste, wo viele, die in dem Bereich arbeiten, keine andere Möglichkeit mehr sehen als die, Kinder durch Trennung von (vor) der Familie zu schützen?

Berg und Kelly entwickeln ein großangelegtes Konzept: wirksamer Schutz von bedrohten Kindern ist nur möglich, wenn ein Kontext geschaffen wird, in dem neue Möglichkeiten entstehen. Zum Kontext gehört hier das gesamte System des Kinderschutzes (wie es in den USA arbeitet, wird im einleitenden Kapitel beschrieben). Also wird mit dem gesamten System lösungsorientiert gearbeitet: von Management und administrativer Ebene bis zu Supervision und „training on the job“ mit Caseworkern. Die Arbeit geschieht nach den bekannten Prinzipien, die Lösungen und Ressourcen zu nutzen, die der Familien ebenso wie die der SozialarbeiterInnen, an den Fällen wie auch die der Hilfesysteme. Dass das auch in diesem sensiblen Bereich Kinderschutz geht, zeigt das Buch gewohnt hilfreich – wie auch die früheren Bücher von Insoo Kim Berg mit anderen Ko-AutorInnen. Es ist ausführlich in der Beschreibung der Methoden und der Voraussetzungen, klärend in den Begrifflichkeiten und Beschreibungen, respektvoll verdeutlichend in Fallbeispielen, konsequent in den Sammlungen hilfreicher Fragen. Ein Beispiel: wie kann sich ein(e) Caseworker(in) notwendige, aber hinreichende Informationen verschaffen, um eine Entscheidung über den Verbleib eines Kindes in der Familie zu treffen? Hier hat mich ein Fragenkatalog zur Einschätzung der Ressourcen für Sicherheit des Kindes in der Familie beeindruckt. Das schließt nicht aus, dass in ca. 20 % (aber eben „nur“ 20 %) der Fälle eine Trennung von der Familie sein muss. Und auch das respektvoll in Bezug auf Lösungen und Ressourcen der Familie. Umfangreiches Material für Supervision und Arbeit mit Betroffenen findet sich im Anhang, mit Kopierrecht. Auch wenn sich das Buch im Englischen wegen der „leichten Schreibe“ gut liest, darf man auf die deutsche Ausgabe, die im September im Verlag modernes lernen erscheinen soll, gespannt sein. Es wäre gut, wenn sie auf die unterschiedlichen Arbeitskontexte von Kinderschutz in den Vereinigten Staaten und in der Bundesrepublik Bezug nehmen würde.

Cornelia Tsirigotis (Aachen)